Polaer Tagblatt

Täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchdruckerei (Fr. M. Krampolt & Co.). Verantwortlicher Redakteur Hans Forbek. Herausgeber: Redakteur Hans Forbek. Fernsprecher Nr. 56.

Pola, Montag, 12. August 1918.
14. Jahrgang. — Nr. 4820.

Bezugspreis: Ganzjährig K 48·—, monatlich K 4·—. Anzeigenpreise: Eine 3mm hohe und 4 cm lange Petitzeile 30 h, ein Wort 10 h, in Fettdruck 15 h. Reklamenanzeigen, Todesanzeigen und Anzeigen im Textteile, 60 h für eine 6spaltige Petitzeile.

Einzelpreis 16 Heller.

Generalstabsberichte.

Wien, 11. August. (KB.) Amtlich wird verlautbart: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wiesen die Ententetruppen gestern früh ihre schlagartigen Angriffe. Das Kampffeld dehnte sich von Canove bis zum Raum des Col del Rosso aus. Der Feind wurde unter erbittertem Ringen überall zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Es wurden Engländer, Franzosen und Italiener gefangen. Unter den tapferen Verteidigern fällt das ungarische Regimentern Nr. 82, 101 und 25 ein besonderer Anteil an dem Erfolge zu. Sonst ist an der italienischen Front noch in Albanien Erwähnenswertes. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 11. August. (KB. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Oise und Ancre ließ die erhöhte Kampftätigkeit der Franzosen nach. Am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Starke Vorstöße des Feindes wurden heldenhaft abgeschlagen. An der Schlachtfront hat der Feind seine Angriffe bis zur Oise ausgedehnt. Zwischen Ancre und Somme brachen sie vor unseren Linien zusammen. Südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie in den Witherstellungen vom 9. August untätig. Starke Angriffe des Gegners bei Rencourt und gegen Lihons erlitten in unserem Feuer und im Gegenstoß. Die Angriffskraft der gestrigen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Lihons und der Ancre gerichtet. Oestlich von Lihons und beiderseits der Straße Amiens—Roye schlugen wir die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In dem beweglichen Kampfe gegen die feindliche Ueberlegenheit und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wieder die unerschütterliche Angriffskraft unserer Infanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Ansturm des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionsabschnitt lagen mehr als 10 zerschossene Panzerwagen. Zwischen Ancre und Oise legte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zu starken Angriffen gegen unsere alte Stellung von Moreuil bis Mailly ein. Er vermochte die von uns gestern gemeldete neue Kampflinie östlich von Moreuil nicht zu erreichen. Unsere Nachhuten empfingen den Feind in unseren alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen dort kämpfend über die Linie Laboissière—Gennevillers—Rainevberg—Marcel aus. — Sehr regs Ölerätigkeit über dem Schlachtfelde. Wir schossen wiederum feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. Leutnant Kroll errang seinen 33., Leutnant Wekiens seinen 24. und 25., Leutnant Laumann seinen 21., 22. und 23., Leutnant Auffart seinen 21. Luftsieg. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Vesle wurden Angriffe des Feindes zwischen Fismes und Courlandon abgewiesen. In der Champagne, westlich der Straße Sommepy—Vouziers Teilkämpfe, in denen wir Gefangene machten. — Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Englischer Bericht von der italienischen Front vom 9. August. Unsere Divisionen führten gleichzeitig nach erfolgreichen Vorstößen zwischen Asiago und Canove aus, zufügten dem Feinde schwere Verluste bei und brachten 50 Gefangene, 6 Maschinengewehre und 8 Grabenmörser ein. Unsere Verluste sind leicht. Unsere Luftstreitkräfte zerstörten 27 feindliche Flugzeuge; eines der unserigen wird vermißt.

Französischer Bericht vom 10. August, nachmittags. Auf dem rechten Flügel der englischen Kräfte operierenden französischen Truppen setzten ihren Erfolg gestern in den Abendstunden und in der Nacht fort. Die Franzosen rückten östlich von Arvillers vor. Sie eroberten Beuvrecourt, südlich von Montdidier. Zwischen Avancourt und La Fretoy angreifend, eroberten sie Rubecourt und Mailsmittero und erreichten Davaroles.

Amerikanischer Bericht vom 10. August, abends. Von den von unseren Truppen besetzten Abschnitten kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Englischer Bericht vom 10. August, vormittags. Die Franzosen erneuerten den Angriff auf der ganzen Kampffront südlich der Somme und machten trotz wachsenden Widerstandes überall Fortschritte. Die Franzosen erweiterten ihre Front nach Süden, nahmen Pierrepont und Wald nördlich davon und drangen vier Meilen nördlich und nordwestlich davon vor. Kanadier und Australier drangen in bewunderungswürdigem Vorstoß, nachdem sie die äußeren Verteidigungslinien von Amiens genommen, nach heftigem Kampfe zwei Meilen darüber hinaus. Vor Anbruch des Abends erreichten die Franzosen und Engländer die Linie Pierrepont—Arvillers—Roye-Lihons—Raincourt—Marcourt, wo die Kämpfe andauern. Seitliche Kämpfe nördlich der Somme. Die Zahl der Gefangenen beträgt jetzt 17.000. 200 bis 300 Geschütze wurden erbeutet, darunter schwere Eisenbahngeschütze, und eine große Anzahl Grabenmörser, Maschinengewehre und ungeheure Materialvorräte, einschließlich eines Zuges. Unsere Verluste sind außerordentlich gering.

Englischer Bericht vom 10. August, mittags. Gestern nachmittags und abends wurde der Vormarsch der verbündeten Truppen an der ganzen Front südlich von Montdidier bis zur Ancre fortgesetzt. Die Franzosen, die südlich von Montdidier angriffen, nahmen im Laufe des Nachmittags die Orte Le Trongoy, Le Fretoy und Assainvillers und bedrohen Montdidier von Südosten her. Sie machten in diesem Abschnitte über 2000 Gefangene. Kanadische und australische Divisionen nahmen Vauchelles, Meharicourt und Lihons und drangen in Rainecourt und Proyart ein. Am Abend griffen Engländer und Amerikaner in dem Winkel zwischen Somme und Ancre an und erzielten sofort einen Erfolg. Mit Einbruch der Nacht waren alle Ziele, einschließlich des Dorfes Morlancourt und der Hochfläche südöstlich davon, genommen. Feindliche Gegenangriffe in diesem Abschnitte wurden nach scharfen Gefechten abgewiesen. Die Zahl der von den Alliierten seit 8. August gemachten Gefangenen überstegt 24.000.

Englischer Bericht vom 10. August, abends. Vom rechten Flügel der ersten französischen Armee wurde südlich von Montdidier ein Angriff angesetzt und von unseren Alliierten mit vollem Erfolg durchgeführt. Von Norden und Südosten her eingeschlossen, fiel Montdidier vormittags mit zahlreichen Gefangenen und Massen von Gerät in die Hände der Franzosen. Der Vormarsch der ersten französischen Armee dauerte tagsüber im Zusammenwirken der Franzosen auf dem linken Flügel mit dem rechten Flügel der vierten britischen Armee an. Den zurückgehenden Deutschen südlich von Lihons scharf nachdrängend, überwältigten die Engländer den Widerstand des Feindes und machten wesentliche Fortschritte. Die allgemeine Linie der Alliierten verläuft von Norden nach Süden über Lihons, Fresnoy-les-Roye, Lignières, Evrachtiers-Pois. Die Zahl der Gefangenen wächst.

Fernnachrichten.

Verletzung der Moskauer deutschen Gesandtschaft.

Berlin, 10. August. (KB.) Das Wolffbureau meldet: Mit Rücksicht auf die Gefährdung der Mitglieder der Gesandtschaft durch die Entwicklung der Verhältnisse in Moskau und besonders die Parteiproklamation der Sowjetrepublik über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel wurde beschlossen, die deutsche Gesandtschaft von Moskau nach Pskow zu verlegen. Dadurch soll Zwischenfällen vorgebeugt werden, die unter den obwaltenden Umständen beim besten Willen fast unvermeidlich erscheinen und geeignet sein könnten, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetrepublik zu gefährden.

Zur Kriegslage.

Amsterdam, 10. August. (KB.) „Central News" melden einen neuen französischen Angriff auf einer Front von 10 Meilen, wobei bereits ein Landgewinn von vier Meilen und die Beute von 100 Kanonen gemeldet wird.

Der Luftkrieg.

London, 10. August. (KB. — Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß zwei Offiziere der königlichen Luftstreitkräfte loslen auf einem gewöhnlichen Dienstflugzeug nach Aegypten geflogen sind. Die Flieger haben eine Entfernung von über 2000 Meilen zurückgelegt.

Inland.

Wien, 11. August. (KB.) Gestern abends sprachen unter Führung des Abgeordneten Förster Vertreter der Arbeiterschaft der staatlichen Betriebe, und zwar des Münzamtes, der Staatsdruckerei, der Tabakfabriken, der Telegraphen- und Telephonanlagen, der Lagerhäuser von Triest beim Ministerpräsidenten Hussarek vor und überreichten ihm ein Memorandum, betreffend deren materielle Forderungen. Der Ministerpräsident erklärte, er erkenne die Berechtigung der Forderungen an und betonte, es sei für jeden Arbeiter von Wichtigkeit, daß die Finanzreform zur Verbesserung der Valuta endlich durchgeführt wird, weil dadurch der Kaufwert des Geldes gehoben wird. Der Ministerpräsident meinte schließlich, wir müssen aus der Zeitwirtschaft heraus.

Rußland.

Berlin, 10. August. (KB.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Moskau: Da die Engländer, ohne Krieg zu erklären, russische Städte besetzen und russische Bürger erschießen, besonders Sowjetmitglieder, wurden englische und französische Bourgois verhaftet, um als Geiseln interniert zu werden. Ausgeschlossen sind alte Leute, Männer mit zahlreicher Familie, sowie alte Arbeiter.

Amsterdam, 10. August. (KB.) Das Reuterbureau meldet aus Washington, daß der amerikanische Konsul in Moskau das Staatsdepartement unterrichtete, Lenin habe in der letzten Versammlung der Sowjets in Moskau erklärt, es bestehe der Kriegszustand zwischen der russischen Regierung und der Entente. Tschitscherin sagte in Erwiderung auf eine Frage der alliierten Konsuln, daß diese Feststellung nicht als Kriegserklärung betrachtet zu werden brauche, sondern als natürliche Erklärung des Verteidigungszustandes, ähnlich demjenigen, wie er zeitweilig in bezug auf Deutschland bestand.

Amsterdam, 10. August. (KB. — Reuterbureau.) Die englische Regierung ließ durch die Vertreter in Wladiwostok, Murman und Archangelsk einen Aufruf an das russische Volk veröffentlichen, worin betont wird, daß die Engländer als Freunde Rußlands kommen, um es vor der Zertrümmerung durch Deutschland zu retten, und feierlich erklärt wird, daß sie nicht einen Fußbreit Rußlands Boden zurückbehalten werden, und daß sie nicht beabsichtigen, Rußland irgend ein politisches System aufzuzwingen. Das russische Volk soll vielmehr über seine Regierungsform und endgültige Lösung seiner sozialen Probleme selbst entscheiden. Der Aufruf fordert die Russen auf, sich um die Fahnen der Freiheit und Unabhängigkeit zu scharen, die die Entente aufgerichtet hat und die den Triumph jener Grundsätze sichern, ohne die es keinen dauernden Frieden und keine wahre Freiheit für die Welt geben könne. Der Aufruf schließt mit dem Wunsche für die gute Entwicklung der industriellen und natürlichen Hilfsquellen des Landes, die die Entente fördern werde.

Paris, 10. August. (KB.) Der „Temps" meldet, der französische Generalkonsul Grunards, der Chef der französischen Militärmission Lanrague und der Militärattaché Grunards Machon seien in Moskau von den Bolschewiki verhaftet worden.

Finnland.

Helsingfors, 10. August. (KB.) Wie verlautet, wird der Landtag zur Vornahme der Wahl des Königs bereits für den 27. August einberufen.

England.

London, 10. August. (KB. — Reuterbureau.) Die Regierung beschloß, den Unterzeichnern der Brüsseler Zuckerkonvention mitzuteilen, daß sie nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist von sechs Monaten beabsichtige, sich volle Handlungsfreiheit in ihrer Zuckerpolitik zu sichern.

China.

Peking, 10. August. (KB. — Reuter.) Die Regierung hat es abgelehnt, den apostolischen Nuntius zu empfangen.

Die Bourbons in Parma.

Von einem österreichischen Historiker.

Die Kenntnis der Geschichte war niemals die starke Seite unserer Feinde, besonders der Engländer. Sie studierten jeweils nur jene Kapitel, aus denen sich für sie — nach ihrer Meinung — Kapital schlagen lassen konnte. So hatten sie das Schlagwort von der Selbstbestimmung der Nationen, in dessen Zeichen die österreichisch-ungarische Monarchie zur Auflösung gebracht werden sollte, in die Massen geschleudert, ehe sie überhaupt zum Verständnis des österreichischen Nationalitätenproblems vorgedrungen waren. Aus allen Reden und Publikationen englischer Staatsmänner und Journalisten spricht noch heute das mangelnde Verständnis eines Gegenstandes, an dessen Studium sie sich erst vor wenigen Monaten gemacht haben. Wir nennen unseren Feinden eigentlich dafür dankbar sein, daß sie unsere Geschichte gar nicht oder nur oberflächlich durchforschen, denn so liefern sie selbst uns die Waffen, mit denen wir ihre gegen uns gerichtete Propaganda unwirksam machen können. Ein sinnfälliges Beispiel dieser hilflosen Deidzung, den die Agenten Northcliffes gegen den Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn eröffnet haben. So viel haben sie, bis die gemeinsamen Interessen der unter dem Zepter Habsburgs vereinten Nationen und Nationalitäten nie begreifen werden, doch aus der Geschichte erkannt, daß die Habsburger-Dynastie neben und über diesen Interessen das starke einigende Band der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder ist. Geschichtliche Erinnerungen haben sie dazu ein, den Kampf gegen den Kaiser „über die Kaiserin" zu führen, die mit einer gewissen Offenlichkeit immer wieder als die „Italienerin", als die „Fremde", hingestellt wird. Daß schon die Vorfahren der Kaiserin Oesterreich innig attachiert waren, daß ihre Eltern in Schwarzau, nahe bei Wien, ihre zweite Heimat gefunden haben, daß Kaiserin Zita selbst in Zangenberg den ihre Erziehung genossen hat, wurde und wird dabei geflissentlich verschwiegen. Daß die Kaiserin als wahrhaft menschlich empfindende Frau aber vielleicht einmal in einem Zeitspiegel an der Isonzofront, wo Tod und Leiden Freund und Feind im selben Hause vereinigen, auch einmal einem blutenden Kriegsgefangenen Worte des Trostes gesendet hat, das wird mit aller Absichtlichkeit in die Welt hinausposaunt, um die „Italienerin" glaubhaft zu machen. Die allgemeine Berufung auf die einstmalige Herrschaft in Parma soll die Lüge unterstützen, daß die Herzogin und ihre Kinder, darunter die Kaiserin Zita, noch heute in aller Inbrunst ihres Herzens an Italien hängen. Es fällt schwer, sich zu entscheiden, ob diese Insinuationen als Fälschertrick oder als krasse Unwissenheit mehr verachtet werden soll. Gewiß läßt die Fülle und Größe des Geschehens, die an uns vorüberzieht, rasch und leicht die Vergangenheit vergessen. So ferne aber liegen doch die

Zeiten der Bourbonen-Herrschaft in Parma nicht, daß die Erinnerung an die Ereignisse jener Zeit überall und für immer verloren sein könnte. Und diese Erinnerung müßte den Angreifer entwaffnen, der es wagt, aus der Geschichte des Herzogtums Parma um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Sympathien der Bourbonen-Parmas für Italien — König und Königreich — abzuleiten.

Die Bourbons sind ja dort unten erst im Jahre 1847 zu einer Herrschaft gelangt, die im Jahre 1860 wieder ihr Ende fand. Das Charakterbild der Bourbons auf dem Herzogsstuhl schwankt, von der Parteien Gunst und Haß entstellt, in der Geschichte. Italienische Quellen können zur Aufhellung schwerlich herangezogen werden. Selbst auf deutsche Werke kann sich die Forschung nicht immer stützen. Wir dürfen nicht übersehen, daß ein Heinrich v. Treitschke seine gehaltvollen Aufsätze über Cavour und ein Dr. Hermann Reuchlin seine Geschichte Italiens zu einer Zeit geschrieben hat, da zwischen Österreich und Preußen noch die aus dem Streit um die Vorherrschaft in Deutschland geborenen Gegensätze offen, die Einigung des Deutschen Reiches nicht vollbracht war und die Völker Europas den Kampf um die Volksrechte noch nicht gewonnen hatten. Für den, der die historische Wahrheit sucht, bleibt es jedenfalls bedauerlich, daß so erleuchtete Forscher wie Treitschke und Reuchlin die Einigung Italiens nicht viel später geschrieben haben. Das Verhältnis des Hauses Bourbon-Parma zu Österreich läßt sich immerhin aus den Darstellungen aller Chronisten — deutschen und italienischen — klar erkennen. Darüber soll im nachstehenden gesprochen werden.

Nach dem Tode Marie Luisens, der Witwe Napoleons I. (17. Dezember 1847), fiel die Herrschaft Parma an den Sohn des Königs Ludwig von Etrurien, der als Karl II. den Thron bestieg. Kaum waren die Bourbon-Karnese, die schon im 18. Jahrhundert in Parma geherrscht hatten, durchhin zurückgekehrt, so sahen sie sich veranlaßt, gegen die liberal-revolutionäre Bewegung — man beachte, daß man damals erst das Jahr 1848 schrieb — Stellung zu nehmen. Sie taten es, indem sie mit Österreich ein Schutz- und Trutzbündnis schlossen. Die Ereignisse des Jahres 1848 und 1849 führten zur Abdankung Karls II. am 14. April 1849. Der Wühlarbeit der Piemontesen und ihres Herrschers aus dem Hause Savoyens war es gelungen, die Bevölkerung von Parma zu einer Abstimmung zu bringen, die die Vereinigung mit Piemont herbeiführen sollte. Erst die Schlacht bei Novara machte diesem Traum ein Ende.

Karl III. bestieg den Thron und kam im Mai 1849 in das Herzogtum. Er sagte eine Verfassung zu, bestätigte die von seinem Vater ernannte provisorische Regierung und überließ die Gewalt dem k. k. Feldmarschalleutnant Stürmer. Farini hat als Diktator von Parma im Herbst 1850 eine Dokumentensammlung unter dem Titel „I Borboni di Parma nelle leggi e negli atti del loro governo dal 1848 al 1850, appunti e documenti, edizione ufficiale" den Großmächten übergeben lassen, welche Sammlung schon nach ihrer Absicht auf die Regierungszeit dieses hochbegabten Herrschers ein ungünstiges Licht werfen mußte. Der Kampf zweier Weltanschauungen und gewisse Mißstände, wie sie damals in fast allen italienischen Kleinstaaten herrschten, mag den Mann auf die Bahn des Verbrechens geführt haben, der am 26. März 1854 den Dolch gegen den Herzog zückte. Es erscheint aber heute schon als ziemlich sicher, daß der Mörder, nicht nur um einer Privatrache zu frönen, den Herzog anfiel, sondern daß sein Arm von den dunklen Mächten geführt wurde, die in einem von den Bourbons beherrschten Parma mit der österreichischen Besatzung in dem festen Piacenza eine Bedrohung der Südgrenze Piemonts erblickten; das waren die Ratgeber des Königs von Sardinien aus dem Hause Savoyen. Dafür spricht auch der Umstand, daß fünf Tage später der mit der Untersuchung des Mordes beauftragte Richter gleichfalls erdolcht wurde, und daß es nie gelang, den Mörder haftbar zu werden.

Ueber den Hergang der Tat berichtete seinerzeit die „Gazzetta di Parma": „Ein entsetzliches Attentat ist von einem schändlichen Meuchelmörder gestern (26.) um 5½ Uhr nachmittags an der geheiligten Person Seiner Königlichen Hoheit unseres erlauchten und geliebtesten Souveräns verübt worden, als er inmitten friedlicher Bürger in Begleitung eines Adjutanten zu Fuß von einem Spaziergang in den Residenzpalast zurückkehrte. Der Mörder scheint an der Ecke der Borgo San Biagio, an der Einmündung in die Strada San Lugia auf der Lauer gestanden zu haben; als er den erlauchten Fürsten herankommen sah, ging er ihm entgegen und verwundete ihn mit einem Dolch. Seine königliche Hoheit stürzte auf den Stich zu Boden, wurde sogleich aufgehoben und in den nahen herzoglichen Palast gebracht. Die Untersuchung der Wunde ergab, daß der Dolch in die Höhle der Oberbauchgegend fast drei Zoll tief eingedrungen war, Verletzungen am Bauchfell bewirkt und gleichzeitig auch den Magen verwundet hatte, worauf sich ungemein heftiges Blutbrechen ergab, das sich binnen vier Stunden fechsmal wiederholte." Und über die letzten Lebensmomente des Herzogs erzählt derselbe zeitgenössische Berichterstatter, daß der erlauchte Kranke sich keiner Täuschung hingegeben und mit Ergebung seine letzte Stunde erwartet habe. Die heiligen Sterbesakramente wurden ihm auf sein Verlangen verabreicht und er ließ auch nicht ein bitteres Wort über seine Lippen kommen. Er rief seine Kinder an sein Lager, segnete sie zu wiederholtenmalen und empfahl sie seiner Gemahlin, die nicht einen Augenblick sein Schmerzenslager verlassen hatte. Herzog Karl III. war am 27. März 1854 ein Opfer seiner Hinneigung zu Österreich und seines Mutes geworden. Es war ihm aus zahlreichen Verstößen nur allzu bekannt, daß nicht nur die Agenten der Minister des Königs von Sardinien seine Untertanen gegen ihn aufbrachten, sondern daß auch Mazzini das erblühende Parma als Operationsobjekt zugleich gegen Österreich und das angrenzende Piemont behandelte.

Herzog Karl III., der so gemordet wurde, war der Großvater der Kaiserin und Königin Zita.

Noch am Abend des 27. März erschien ein Dekret, wonach die Witwe des Herzogs als Regentin der parmesischen Staaten für ihren erst sechs Jahre alten Sohn Robert die Regierung übernahm. Sie ernannte durchaus liberale Männer, namentlich den ehrenfesten Pallavicino, zum Minister, verkündete ihr Primatverzichten für ein Staatsanleihen von zweieinhalb Millionen, führte die Hofhaltung ein und ließ die Zivilliste unter die Hälfte herabsetzen. Das Inkrafttreten und die Verordnung über die Clubs wurden zurückgezogen, Verbannte die Heimkehr gestattet, einige wurden als Professoren angestellt, Gütersequester aufgehoben. Mazzini jedoch war entschlossen, diese seine Gattin sich nicht durch Versöhnung rauben zu lassen. Am 22. Juli brach in der Hauptstadt eine Verschwörung aus; es kam zu einem Straßenkampfe und österreichische Truppen rückten ein. Die Herzogin war in einer verzweifelten Lage. Von Turin und Genua aus unterwühlten dunkle Mächte ihre Herrschaft. Sie fand eine Stütze ihrer Herrschaft nur in Oesterreich, konnte und wollte aber nicht als durchaus abhängig von diesem Staate erscheinen. In überaus vorsichtiger Weise suchte sie diese Schwierigkeiten Herr zu werden und vielleicht wäre ihr dies auch gelungen, wenn nicht Cavour unverrückbar und unbeirrbar in den Mitteln an seinem Ziele der Einigung Italiens festgehalten hätte. Diesel stützte er sich auf die Macht Napoleons III. Im Vogesenbade Plombieres versprach Napoleon, das ganze lombardisch-venezianische Königreich bis zur Adria freizumachen und dafür gab Cavour Savoyen und Nizza hin. Der Kaiser der Franzosen fühlte sich nicht berufen, den Retter der Bourbonen in Parma zu machen, da die französischen Legitimisten ihm die Regierung der Herzogin fort und fort als Muster vorgehalten hatten.

Der Krieg von 1859, in dem Oesterreich bei Magenta und Solferino gegen Frankreich unterlag, führte den Sturz der von ihm geschützten Regierungen herbei. Die Herzogin hatte mit ihrem minderjährigen Sohn schon nach der Schlacht von Magenta das Land verlassen, da die Oesterreicher alle Stellungen bis zum Mincio geräumt und die Festung von Piacenza in die Luft gesprengt hatten. Sie sollte nicht mehr dahin zurückkehren. Im Präliminarfriedensvertrage von Villafranca war wohl die Rückkehr der Herzoge von Parma gleich der des Großherzogs von Toscana und des Herzogs von Modena vorgesehen worden. Auch in dem definitiven Traktat von Zürich hieß es noch: „Die Rechte des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und des Herzogs von Parma sind vorbehalten." Napoleon dachte an einen italienischen Staatenbund unter dem Ehrenvorsitze des Papstes. König Viktor Emanuel und seine Ratgeber merkten sich aber wenig um die Absichten Napoleons. Ihrem Scharfsinn war die Lücke in den Friedensverträgen nicht entgangen: Es war dort nicht gesagt, daß die Herzoge mit Gewalt in ihre Länder zurückgeführt werden sollten. Und daß sie ohne das nicht zurückkommen konnten, dafür sorgte das seine Einigung anstrebende Italien. Revolution umfassendster, durchgreifendster Art bemächtigte sich der Kleinstaaten. Von Turin aus geleitet, bildete der Stadtrat von Parma den Diktator von Modena, auch für Parma, um zunächst die Union der beiden Fürstentümer durchzuführen. Im August 1859 beschloß die parmesische Abgeordnetenversammlung mit 63.000 Stimmen die Entsetzung ihres bourbonischen Fürsten und den Anschluß an Sardinien. Der im Namen des Herzogs von der Herzogin-Regentin erhobene Einspruch der St. Gallen, 20. Juni 1860, konnte an dem Schicksal Parmas für die Bourbons nichts mehr ändern.

Herzog Robert war der Vater der Kaiserin, Königin Zita.

Die Schlüsse aus dieser historischen Skizze, die die Ermordung des Großvaters und die Entthronung Vaters der Kaiserin und Königin Zita hervorgerufen, ergeben sich, was die Gesinnungen des Hauses Bourbon-Parma gegenüber dem italienischen Königshause und Italien anbetrifft, für jene wohl von selbst, die die Geschichte nicht durch englische Brillen betrachten.

Neues Jahr

Im Kino des Roten Kreuzes gelangt der Film „Ein Schrei in der Nacht", Detektivdrama in 4 Akten mit Alwin Neuß, zur Vorführung. Vorführungen: 2 Uhr 40, 4 Uhr 50, 5 Uhr, 6 Uhr und 7 Uhr 20 Minuten p. m.

Hauptkommando Kriegsbeobachtung.
Garnisonsinspektorat: Oberleutnant Gostynsky.
Königliche Inspektion: Ad 2. H. S. „Velebit": Major Dr. Kromer; in der Marinekaserne Marineobergeneral Pejovda.

Ausweis der Spenden.

Zu Handen des Präsidiums des Kinos zugunsten Zweigver vom Roten Kreuze sind für diesen humane und Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

(Spenden bis inkl. 9. August 1918.)

Für das Rote Kreuz:

5%iger Reinertrag des Kino „Novara" im August 160 K; monatliches Fahrtentschädigung des Marinegeschäftsführers 5 Kronen (10 K); Milovan 5 K; 1/2 Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 7 K 50 h; Interessen von Mündelgeld „Fund" 14 K 60 h. Wenig der frühere Ausweis 19.297 K 70 h. Gesamtbetrag 19.480 K 50 h.

Prothesenfond für Kriegsinvaliden der Kriegsmarine:

Der frühere Ausweis 1207 K 70 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge in Pola für heimkehrende Spenden:

(Spenden bis inkl. 9. August 1918.)

Für das zu errichtende Invalidenheim:

Helene Hermann 10 K. Wenig der frühere Ausweis 19.861 K 11 h und Kriegsanleihe Nom. 800 K. Gesamtbetrag 19.861 K 11 h.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

5%iger Reinertrag des Kino „Novara" im August 160 K; Spenden der hier zu Besuch eingel. Damen 26 K.

Für den k. k. Österr. Militär-Witwen- und Waisenfond:

Dr. Duplerea 10 K.

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine:

Unginian ohne Rangsklasse, Kinlos und Unteroffiziere der Marinespitals in Pola statt eines Kranzes auf das Grab der Frau Anna Marie 110 K; Kohlengelder S. M. S. „Prinz Eugen" 89 K; Kohlengelder S. M. S. „Wien" 89 K; N. N. 1 K.

Für die im Felde Gefallenen:

Vereins des städtischen Marktkommandanten Ambrosich Blumen auf das Grab des Herrn Hauptmann 20 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Erlös der Photographie-Felder 246 K 90 h; 1/2 Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 7 K 50 h. Wenig der frühere Ausweis 181 181 K 61 h. Gesamtbetrag 181 792 K 25 h.

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen von Anny Wothe.

26 (Nachdruck verboten.)

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

„Kommt nur, ihr welschen Hunde," murmelte er, „und rennt euch euren hohlen Schädel hier ein. Uns kann man nix!"

Und als verleihe diese Erkenntnis ihm plötzlich Riesenkräfte, sprang er im Wagen auf und beugte sich vor, als wollte er hinausstürzen, so daß der Lenker erstaunt aufsah und die beiden Soldaten hinter ihm ihre Gewehre fester faßten und in spannender Erwartung wie eine Mauer standen.

Der Hauptmann aber hielt sein Fernglas vor die Augen und seufzte aus tiefster Seele:

„Paneveggio! Gott sei Dank, wieder eine Station!"

Er sagte sich ganz richtig, daß die Reisenden doch irgend einmal Rast machen müßten, um eine Erfrischung zu nehmen. Wenn die Heidenkamps nicht mit dem Flüchtlinge im Bunde waren, so würde der Graf sicher darauf Bedacht nehmen, daß die Damen sich, wenn auch nur kurze Ruhe, zu einem Imbiß gönnten. Geschah das, so mußte ohne jeden Zweifel des Hauptmanns Kraftwagen die Verfolgten einholen.

Angestrengt spähte Vergein in die Ferne.

Plötzlich kam es wie ein halb unterdrückter Jauchzer von seinen Lippen.

„Wir haben ihn!" rief er fast laut.

Die Soldaten hinter ihm grinsten und sein Bursche, der Loiol, flüsterte seinem Kameraden zu:

„Jetzt, Bruder, geht's an die Wallischeni Grad davonnehmen tun's dir immer, wenn's nur van Tiroler Stutz'n seh'n, die seige „Welz"." (Schimpfwort für die Italiener.)

Der Hauptmann sah sich einen Augenblick mit scharfem Blick um, da verstummte der Loiol erschrocken.

Das Auto aber flog weiter, den hoch von lockerem weißen Staub bedeckten Weg entlang.

Vor dem Gasthof von Paneveggio, das merkwürdigerweise noch nicht vom Militär besetzt schien, hielt der Kraftwagen mit der schwarz-gelben und der Tirolerfahne, allem Anschein nach zur Abfahrt bereit.

Hauptmann von Vergein sah, wie Graf Heidenkamp mit den Damen aus der Tür des Gasthauses trat und wie der Wagenführer den Motor soeben ankurbelte. Er sprang dann schnell auf seinen Führersitz und Vergein nahm an seiner Seite Platz.

In dem Augenblick, da Graf Heidenkamp seine Damen behilflich sein wollte, ihre Sitze einzunehmen, rollte in einer dichten weißen Staubwolke das Auto des Hauptmannes von Vergein heran.

Der Baron sprang, noch den Karabiner in der Hand, aus dem Wagen und, dicht an den Grafen herantretend, stieß er hervor:

„Verzeihen, Herr Graf, aber ich kann Ihre Weiterfahrt nicht gestatten, ehe ich nicht die Persönlichkeit Ihres Wagenlenkers festgestellt habe."

Verenes Kopf fuhr entsetzt herum, sprachlos starrte sie den Hauptmann an. Dem Grafen aber schoß der Zorn hochrot ins Gesicht.

„Herr, was soll das?" rief er unwillig. „Die Persönlichkeit des Herrn von Lichtenstein ist doch einwandfrei festgestellt."

„Keineswegs," gab der Hauptmann zurück, indem er sich streng dem Fragwürdigen zuwandte.

„Ich bitte um Ihre Papiere, mein Herr. Die Weiterfahrt ist Ihnen verboten."

(Fortsetzung folgt.)